Horizont

CHRISTLICHE PFADFINDER

Horizont

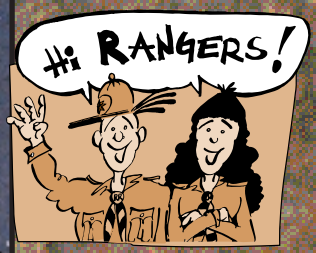
Das Royal Rangers Magazin

2. Jahrgang
April 1/95
DM 4.-

Deine Stadt, dein Land

Mit Herz und Hand

Wellenreiter



Comic

Horizont

IMPRESSUM
Titelbild: Suppenküche vom Stamm 25 Ravensburg, Foto: Manfred Knecht
Foto Rückseite: Gedächtniskirche Berlin, Martin Seiler

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion ***HORIZONT***
Grabenstrasse 40-44,
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81-9 39 09 0
Fax 0 71 81-9 39 09 50

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktionsleiter
Holger Eisemann (Holle)

Art Director
Peter Karliczek (Peps)

Gestaltung, Satz und Produktion
Holger Eisemann (Holle)

Comic Seite 20
Knut Adler

Zeichnung Seite 25
Ludwig Übele

Ständige Mitarbeiter
Distrikt Nord: Thomas Elfert
Distrikt West: Martin Breite
Distrikt Süd: Heike Ingaramo

An diesem Heft wirkten mit
Daniel Syring, Martin Seiler, Samuel Schmidt, Axel Paetzke, Manfred Knecht, Andreas Hertwig, Michael Striefler, Eisbärenteam, Klaus-Dieter Elfert, Scipio, Erhart Zeiser

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis DM 4,-
Jahresabonnement DM 14,-
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint quartalsweise.

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Herstellung
Belichtung
Typosatz Dietrich, 71384 Weinstadt
Druck
Kuppinger GmbH, 71384 Weinstadt

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

Editorial

Sauerteig

Schon mal gehört, was ein „Sourdough" ist? So nannte man zur Zeit der Pioniere und Goldgräber eine besondere Sorte besonders erfahrener abgeklärter waschechter Typen, die daran erkannt wurden, daß sie immer ein kleines Päckchen dabei hatten, egal wie weit sie in die Wildnis vorstießen. Sie hüteten es wie einen Schatz. Darin war - nicht etwa ihre Nuggets - sondern ihr Geheimnis: ein Stück Sauerteig. Damit kann man ein besonders bekömmliches Brot backen, nämlich ein Sauerteig-Brot. Das Besondere am Sauerteig ist, daß er nie ausgeht, wenn er nur richtig genährt wird. Er wird mit normalem Mehl und Wasser genährt, das heißt, er vervielfältigt sich und breitet sich immer mehr aus, wenn er mit „normalem", ungesäuertem Teig vermischt wird. Wenn er sich gut vermehrt hat, teilt man ihn, nimmt die eine Hälfte zum Anteigen eines neuen Brotteigs und gibt die andere Hälfte wieder zurück in den Sourdough-Vorrat.

Das Grundrezept für einen Sauerteigstarter ist:
2 Tassen Mehl
1 gestrichener Eßlöffel Zucker
1/2 Würfel Hefe mit 2 Tassen Wasser oder Milch verrühren und etwa 2 Tage an einem warmen Ort stehen lassen, bis der Teig sauer wird und Blasen wirft.
(aus: Die Rucksackküche von Reiner Höh)

Interessant ist, daß der Sauerteig je öfter man ihn benutzt, desto besser wird. Wenn man ihn zu lange unbenutzt läßt, dann versauert er.

Vom Sauerteig können wir etwas lernen: Jesus vergleicht das Reich Gottes mit dem Sauerteig. In Matthäus 13,33 sagt er:
„Das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner (25 Kilogramm) Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war."

Das Mehl ist die Umgebung, in der wir leben. Deine Familie, deine Schulklasse, dein Team, deine Nachbarschaft, deine Stadt, dein Land. Der Sauerteig sind wir Christen, jeder Einzelne von uns, Du. Der Sauerteig gehört ins Mehl, sonst versauert er, der gläubige Christ gehört in Kontakt mit Leuten, die Jesus noch nicht kennen, sonst versauert er. „Aber wir haben ja bloß so wenig Sauerteig-Kraft, wir sind ja so wenige, da verlieren wir das bißchen Kraft ja, wenn wir mit dem Mehl vermengt werden", sagen manche Christen ängstlich. So ist es eben nicht, sondern es ist umgekehrt: Wenn du anfängst zu wirken für Gott, das heißt, wenn du dich in das Mehl einmischen läßt, wird deine Kraft immer stärker. Das Reich Gottes breitet sich durch dich aus. Hättest du das gedacht? Beispiele dafür bringt diese Ausgabe vom ***Horizont.*** Versuchs doch einmal auf deine Weise.

Übrigens, wenn man nicht irgendwoher ein wenig Sauerteig bekommen kann, muß man selbst einen ansetzen: Das Rezept findest du oben im Kasten.

Sauerteig hebt man am besten in einem Holzbehälter auf, auf keinen Fall darf er in ein Metallbehältnis gelegt werden.

HP

Inhalt

Editorial **2**
Sauerteig

Mit Herz und Hand **4**
Ein Lokal-Ride

Auf der Flucht **7**
Interview mit Richard Breite

Wellenreiter **8**
Wasserfahrzeuge im Wettbewerb

Du als Politiker **10**
Praxis zum Thema Politik

Auf heißen Sohlen **12**
Wanderung von Bremen zum Bodensee

United Colors of People **14**
Bericht vom Stamm Krefeld

Vor Ulm und nach Ulm **15**
Erzählung

Auf den Spuren der Wikinger **16**
Kanutour auf der Treene

Auf den Spuren der Römer **17**
Hajkvorschlag entlang dem Limes

Zug um Zug **18**
Ein S-Bahn-Spiel

Comic **20**
Bibel im Bild

Im Land der Nussknacker **22**
Reportage vom ersten Stammtreff in Annaberg

Krea(k)tiv **25**
Werkvorschlag

Kunterbunt **26**
Rätsel und Tricks

Aktuell **27**
Infos

Mit Herz und Hand

Seite 4

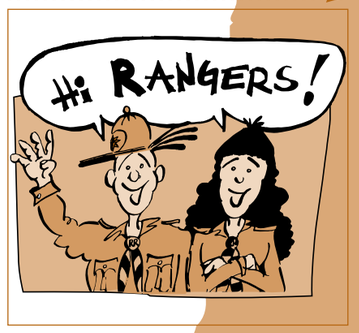
Herz und Hand bewiesen die Rangers aus dem Stamm Ravensburg. Sie teilten sich in drei verschiedene Teams auf und machten dann die verschiedensten Einsätze. Dieser Tag war nicht nur für die Rangers eine super Sache sondern auch bei der Presse und der Bevölkerung kam die Aktion hervorragend an.

Wellenreiter

Seite 8

Jedes Jahr veranstaltet das Kur- und Bäderamt in Stuttgart einen Wettbewerb, bei dem Wasserfahrzeuge nach ihrer Originalität und nach ihrer Schwimmfähigkeit bewertet werden. Das Boot muß mindestens drei Personen hundert Meter weit befördern können. Der Stamm Stuttgart sorgte in den letzten Jahren immer wieder für Erstaunen und ließ die Konkurrenz „untergehen"...

Comic



Seite 20

Von nun an werden wir euch regelmäßig mit auf unsere Abenteuer mitnehmen.
Aber leider haben wir bis jetzt noch keinen Namen. Wenn ihr wollt, könnt ihr uns einen geben. Also viel Spaß und bis gleich!

Mit Herz und Hand

„Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose in euer Haus, kleidet den, der nichts anzuziehen hat, und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen. Dann strahlt euer Glück auf wie die Sonne am Morgen…“
Jesaja 58,7

Dieses Bibelzitat aus Jesaja 58, 7 ff machten die Ravensburger Royal Rangers zum Motto ihrer Weihnachtsfeier.

Am frühen Morgen des 17. Dezember 1994 tat sich auf dem Marienplatz in Ravensburg schon Einiges. Dort wurden die letzten Vorbereitungen für die Aktion SUPPENKÜCHE der Ravensburger RR's gemacht. Ein paar eifrige Rangers bauten Kohten, Tische und Bänke auf. Als dann gegen 9.30 Uhr die letzten am vereinbarten Treffpunkt auftauchten, konnte man schon Vieles sehen. Nach einer kurzen Andacht wurden dann drei verschiedene Teams gebildet. Die ersten wurden für die Suppenküche eingeteilt, während andere in die Stadt gingen um dort zu putzen. Sie gingen in die städtischen Anlagen und sammelten den Müll den sie dort fanden auf. Es war doch erstaunlich, was da alles zum Vorschein kam. Aus den Büschen und Hecken zogen wir: alte Fahrräder, unendlich viele Flaschen, Reisetaschen, Schuhe, einen Personalausweis usw. Obwohl es eine sehr unangenehme Arbeit war, hatten alle trotzdem viel Spaß.

Ein anderes Team ging in ein Kinderkrankenhaus. Hier ihr Bericht:
„Auf, auf, ab in die Autos!“ alle anwesenden Rangers des Krankenhauseinsatzteams jumpten in die Autos und versuchten anschließend, wieder ihre Füße zu entwirren. Dann gings los. Nach vielen Umwegen kamen wir doch noch im Krankenhaus an, obwohl unser Fahrer dachte, er würde sich auskennen. Im Krankenhaus stellten wir uns im Treppenhaus auf und nach und nach kamen die Kinder. Als erstes stellten wir uns vor. Wir erklärten den Kindern, was Royal Rangers bedeutet und erzählten ihnen kurz, was wir so machen. Anschließend sangen wir ein paar fetzige Lieder, bei denen sie gleich mitmachen konnten. Nach dem Singen las Jürgen eine sehr witzige Weihnachtsgeschichte vor, die sämtliche Lachmuskeln strapazierte und die Stimmung hob. Später sangen wir noch ein bißchen mit den Kindern und teilten unsere mitgebrachten Kekshäuschen aus. Dann mußten die Kinder wieder zurück auf ihre Stationen und wir gingen nun von Station zu Station und sangen für die Kinder, die nicht herauskommen konnten. Natürlich bekam auch hier jedes ein Geschenk. Die Freude war groß und wir gingen mit fröhlichem Herzen nach Hause. Es war schön zu sehen, mit wie wenig man anderen soviel Freude bereiten kann. Unser Ziel ist es, solche Aktionen zu wiederholen.

Zurück zur Suppenküche: dort wurde ein deftiger Erbseneintopf, der am Freitag Abend zubereitet worden war, zusammen mit Brot und heißem Rangertee an die Bevölkerung verkauft. Gleich-

Schwäbische Zeitung Ravensburg:

Frohe Bescherung im Württemberger Hof:

Royal Rangers bescheren Obdachlose mit Spende

Ravensburg - Eine frohe Bescherung bereiteten die christlichen Pfadfinder Royal Rangers nichtseßhaften Mitbürgern im Württemberger Hof. 700 Mark - Erlös ihrer „Suppenküche“ am 17. Dezember auf dem Marienplatz - konnten die Royal Rangers auf ein Sonderkonto zur Unterstützung Ravensburger Obdachloser übergeben. Doch bei der langweiligen Scheckübergabe wollten es die Pfadfinder nicht bewenden lassen. Sie bauten deshalb ein Miniatur-Pfadfinderlager und integrierten darin die gesammelten Geldscheine in Form eines Stapels Brennholz.
Im Rahmen einer Weihnachtsfeier wurde das originelle Präsent überreicht, wobei die Rangers mit Liedern und einer Weihnachtsgeschichte zusätzlich Freude bereiteten. Dabei erzählten sie die biblische Geschichte vom Sohn, der in die Welt hinauszog, alles Geld verpraßte und mittellos, von der Gesellschaft ausgeschlossen, den Weg zurück zum Vater suchte. Ihre „frohe Botschaft“: Der Vater freut sich über jeden, der zu ihm zurückkehrt, unabhängig von seiner Vergangenheit und seinem gesellschaftlichen Stand.

Statt eines Schecks gab´s von den Royal Rangers für den Württemberger Hof ein selbstgebasteltes Miniatur-Pfadfinderlager mit „eingebauten“ Geldscheinen.

zeitig waren andere damit beschäftigt, das Geschirr wieder zu spülen, und frischen Tee zu kochen.

Da es an diesem Tag sehr, sehr kalt war, waren die Leute begeistert, daß sie sich kurz hinsetzen konnten, um eine heiße Suppe zu essen. Folglich war auch der Ansturm sehr groß. Die allgemeine Reaktion der Leute war sehr gut. Viele meinten, daß so etwas ruhig öfters gemacht werden könnte. Und da dies alles einem guten Zweck diente, nämlich den Ravensburger Obdachlosen, waren viele bereit, zusätzlich noch etwas zu spenden. Diese Weihnachtsfeier wird den Ravensburger Rangern und vielen anderen mit Sicherheit noch lange im Gedächtnis bleiben.

Am 24. Dezember überbrachte Manfred Knecht, mit ein paar Ranger-Leitern und den VOICE BROTHERS den Erlös der Suppenküche, eingebaut in einem Miniatur-Pfadfinderlager, dem Leiter des Württemberger Hofs.

Die VOICE BROTHERS und zwei andere Rangers sangen dort mehrere Lieder und Jürgen Weißschuh erzählte den Obdachlosen eine ungewöhnliche, aber wahre Weihnachtsgeschichte. Schließlich trug Manfred als Botschaft für 1995 die Geschichte vom verlorenen Sohn vor.

Die Reaktion der Presse und des Württemberger Hofs sprechen für sich.

Heike Ingaramo, Stamm 25
Ravensburg

Württemberger Hof: Liebe Royal Rangers, für ihre erfolgreiche Aktion „Suppenküche“ am 17.12.94 auf dem Marienplatz zu Gunsten der von uns betreuten alleinstehenden Wohnungslosen und für ihren absolut gelungenen Besuch bei unserer Weihnachtsfeier am Hl. Abend mit Ihrer originellen Spende und Ihrem sehr ansprechenden Programmteil möchte ich mich ganz herzlich bedanken und wünsche Ihnen für das Jahr 1995 weitere solch gelungene Aktionen für sozial benachteiligte Menschen an unserem Lande.

Aufgrund der spontanen Rückmeldungen, die wir von unseren Bewohnern und Gästen erhalten haben, darf ich Ihnen weitergeben, daß Sie einen nachdrücklichen und bleibenden Eindruck hier im Hause hinterlassen haben, der sicher den einen oder anderen zum Nachdenken bzgl. seiner momentanen Situation gebracht hat.

In diesem Sinne hoffe ich, daß dies nicht unsere letzte gemeinsame Zusammenkunft war und wünsche Ihnen für weitere gelungene Aktionen viel Erfolg.

M. Amann
Leiter des Württembergischen Hofs

Auf der Flucht

Auszug aus einem Interview von Thomas Elfert mit Richard Breite über Richards Flucht am Kriegsende 1945 .

Horizont: Das Kriegsende jährt sich zum 50. Mal. Du bist Zeitzeuge dieser Ereignisse und wir möchten erfahren, wie Du die Zeit erlebt hast.

RB: Ich bin im ehemaligen Grenzland der Povinz Posen geboren. Bei Kriegsbeginn 1939 wurde dieses Gebiet als „Reichsgau Wartheland“ dem Deutschen Reich „zugeordnet“ und wurde bei Kriegsende 1945 wieder polnisches Staatsgebiet. Es war für die Menschen ein ständiger Wechsel.

Horizont: Wie erlebtest Du den Zusammenbruch der Front?

RB: Ich war 15 Jahre und besuchte die Handelsschule. Nach Ostern 1944 wurde die Schule geschlossen. Die Mädchen wurden zum Arbeitseinsatz in Fabriken und Krankenhäuser gesteckt und wir Jungen wurden in ein Arbeitslager verfrachtet. Dort mußten wir eine Verteidigungslinie gegen die heranrückende Sowjetarmee errichten: tiefe Panzergräben und Schützengräben. Ich errinere mich noch, wie wir bei sengender Hitze schufteten und wie uns der Sand von oben auf die Köpfe fiel.

Horizont: Wie bist du da rausgekommen und wie gings weiter?

RB: Aus Gesundheitsgründen wurde ich etwas vorzeitig entlassen. Zu Hause angekommen, erhielt ich eine Vorladung zur Wehrmachtsmusterung, wurde aber glücklicherweise für ein Jahr zurückgestellt. Doch dann wurde ich zur „vormilitärischen“ Ausbildung abkommandiert: Schießübungen mit dem Gewehr, Ausbildung am Maschinengewehr „MG42“ und im Werfen der Panzerfaust. Alles im Schnellverfahren, denn die Front rückte immer näher. Durch die Straßen wälzten sich die Flüchtlingstrecks mit ihren Pferdefuhrwerken, meist von Frauen gelenkt. Ein unvergeßlicher Augenblick, gerade vor unserem Haus starb ein Baby in den Armen seiner Mutter. Es war Januar 1945 - ein bitterkalter Winter mit viel Schnee und Eis.”

Horizont: Habt Ihr euch als Familie auch auf die Flucht begeben?

RB: Zuerst nicht. Wir wohnten in der Stadt und hatten kein Pferdefuhrwerk. Autos gabs keine. Der Bahnhof war chaotisch belagert und die Züge total überfüllt. Dazu war meine jüngste Schwester erst 3 Jahre alt. - Mich packte das nackte Entsetzen, zurückbleiben zu müssen, weil schreckliche Dinge erzählt wurden. Ich befürchtete das Schlimmste.

Horizont: Wie hast Du den Frontwechsel und die Zeit danach erlebt?

RB: Wir saßen in einem Luftschutzkeller. Es waren meist Frauen und Kinder. Mein Vater war zum Glück dabei. Er ist vor paar Tagen beim Rückzug zu uns gekommen. - Ich hörte die Einschläge der „Stalinorgel“, einer Raketenkanone. Eine Granate krepierte kurz vor unserem Keller. Wir blieben aber unversehrt. Man hörte Schießen, Schritte, Schreie auf Deutsch und dann auf Russisch. - Es war die Nacht vom 22. auf den 23. Januar 1945.

Horizont: Aber ihr seid dann doch noch geflohen. Was war der Grund dafür und mit welchem Ziel seid ihr geflohen?

RB: Ich wollte immer schon weg. Was wir dann erlebten, hat mich darin nur bestätigt. Mein Vater wurde nach Rußland verschleppt. Er wurde unter falschen Anschuldigungen verhaftet und kam nicht mehr zurück. Wir mußten unsere Wohnung verlassen. Auch ich wurde unter falschen Anschuldigungen verhaftet. Man versuchte, mich zu einer Falschaussage zu zwingen. Dann wurde ich zum Sammelplatz gebracht, wo die Transporte nach Sibirien zusammengestellt wurden. Ich dachte, jetzt naht mein Ende. Aber hier erinnerte ich mich an Gott, schrie in meinem Herzen zu Ihm und erlebte ein Wunder: Der Kommissar, der mich überprüfte, wurde plötzlich ganz freundlich, sprach mit mir und das Ergebnis war, ich durfte nach Hause gehen. Ich war frei, während meine Schulkameraden verschleppt wurden. - Nun aber weg, hieß für mich die Parole. - Im Dezember 1945 war es dann soweit. Wir machten uns auf den gefährlichen, abenteuerlichen Weg.

Horizont: Ich kann mir vorstellen, daß man auf der Flucht auch pfadfinderisch improvisieren mußte.

RB: Ja, vor der Grenzüberquerung der Oder/Neiße - Linie. Die Grenze war geschlossen und wir mußten in einer Schule, die nur Fensterhöhlen hatte, übernachten. In unserer Gruppe hatten wir drei Kleinstkinder, die sehr froren. Da entdeckte ich einen Schrank mit Schubladen. Diese zogen wir aus und legten die Kinder dort hinein, mit einem Spalt offen, sodaß sie Luft bekamen und vor dem eisigen Wind geschützt waren. Auf den Fußboden legten wir eine Platte und machten da ein kleines Lagerfeuer, an dem wir uns wärmen konnten. Das einzig vorhandene Brennmaterial waren alte Bücher, die da herumlagen, nicht gerade ideal, aber wie es so heißt: „Not macht erfinderisch.”

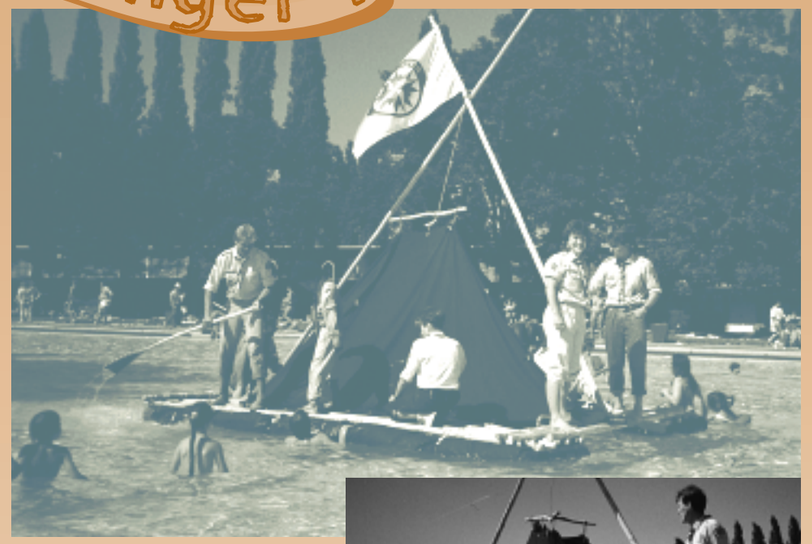
Horizont: Wie war Deine Beziehung zu Gott damals?

RB: Mein Problem damals war: Ich kannte Gott zwar, doch für mich war er im Himmel und ich auf der Erde. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß Gott sich um die vielen Menschen kümmern könnte. Doch als ich verhaftet war, in meiner Not zu Gott rief und die Erhörung meines Gebetes erlebte, da war ich überzeugt, daß Gott Gebete erhört. Dies war eine Schlüsselerfahrung meines Lebens. So lernte ich Gott kennen als Freund, der mir hilft. Der Gedanke daran, half mir, nie aufzugeben. Bis heute bin ich ihm treu geblieben. Übrigens, anstelle des Goldenen Westens, den viele gesucht hatten, habe ich schließlich die Goldene Regel Jesu gefunden, die bis heute mein täglicher Leitspruch geblieben ist.
„Alles, was ihr von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch!”

Horizont: Vielen Dank, Richard, für das Interview und Gottes Segen für deine weitere Zukunft.

WELLEN REITER

Sea Ranger 1



Endlich ist es soweit. Gespannt warten wir auf das Signal. „Gruppe 3 'Sea Ranger' an den Start", dröhnt die Stimme des Preisrichters durch das Megaphon. Wir tragen unser „Kohtenfloß" ins Wasser. Jetzt kommt der entscheidende Moment. Wird es schwimmen? Haben wir genügend Auftrieb berechnet? Kann unser Floß drei Personen tragen? Alles Fragen, die uns während der Bauzeit immer wieder beschäftigt haben. „Es schwimmt!" "Schau mal, das hat ja kaum Tiefgang!". Die vielen Zuschauer drängen sich am Bekkenrand des Schwimmbades. Doch tatsächlich schwimmt die „Sea Ranger 1" wie eine Feder auf dem Wasser. Dieter und Martin rudern gemeinsam am Heck des Floßes, während Matthias vorne auf dem Bug mit seiner Gitarre „Wir lieben die Stürme,…" anstimmt. Die Stimmung ist prächtig. Viele Ranger singen das Lied mit, während wir das Floß sehr leicht manövrieren. In einer großen Schleife drehen wir vor der Tribüne der Jury. Sieben Preisrichter machen sich eifrig Notizen über Bauweise, Schnelligkeit, Originalität des Wasserfahrzeugs. Was wir nicht zu träumen wagten wird an diesem heißen Julitag wahr: wir schaffen auf Anhieb den ersten Platz beim Stuttgarter „Wasserfahrzeugwettbewerb". Der Jubel ist groß. Bei der Siegerehrung erhalten wir 500,- DM Preisgeld. Die Hälfte davon brauchen wir gleich für Eis und Pommes bei der Siegesfeier…

Was vor fünf Jahren mit der „Sea Ranger 1" als Wettbewerb anfing, hat sich inzwischen zu einem festen Bestandteil unseres Ranger-Jahres entwickelt. Jeden Sommer veranstaltet das Stuttgarter Kur- und Bäderamt den „Wasserfahrzeugwettbewerb". Aufgerufen sind alle Jugendgruppen, Vereine, Aktivspielplätze und Jugendhäuser. Die Frage lautet: „Wer baut das originellste Wasserfahrzeug?" Dieser Originalität sind keine Grenzen gesetzt. Ob die Chinesische Mauer, die Gitarre von Heino, schwimmende Bienen oder Kanisterberge, autoreifen mit Kettenantrieb, Ritterburgen… alles ist erlaubt. Nur schwimmen muß das Ding, und zwar mindestens 100 Meter weit mit 3 Personen an Bord. Und das ist häufig ein Problem…

Tahity Royal

Bei der Planung unseres dritten Projektes entschieden wir uns, eines der ältesten Wasserfahrzeuge der Welt nachzubauen. Unser Vorbild waren die schnellen Einbaumboote der Südsee. Wir hatten erfahren, daß am Neckar große alte Pappelbäume gefällt wurden. Da sich Pappelholz besonders gut zum Schnitzen eignet, war dies unser Material. Vom Bundesamt für Schiffahrt bekamen wir einen 4 Meter langen Stamm geschenkt. Tagelang bearbeiteten wir diesen Stamm mit Motorsägen und Schnittwerkzeugen, bis er die Form eines schlanken Bootes bekam. Als Ausleger schnitzten wir ein Krokodil, das parallel zum Boot im Wasser lag. Die Mühe lohnte sich: unsere drei „Eingeborenen" Steffi, Sassan und Fatma erruderten sich mit dem Pfadfinder-Einbaum den ersten Platz. Die Hälfte des Preisgeldes… - aber das wißt ihr ja, was mit dem geschieht…

Das Pferd

Ihr seid ja verrückt", ruft der Leiter des Inselbades, als wir im nächsten Jahr mit unserem neuen „Wasserfahrzeug" an den Eingang des Schwimmbades kommen. Über 3 Meter hoch erhebt sich das Trojanische Pferd, ein Koloß, ganz aus Holz gebaut. Wochenlang haben wir Abend für Abend an diesem Mammutprojekt gearbeitet. Unsere guten Erfahrungen mit „Sea Ranger 1" waren sehr hilfreich beim Bau des Pferdes. Einiges Kopfzerbrechen bereitete uns das Gewicht: das Pferd war fünfmal schwerer als unser „Kohtenfloß". Als Auftriebskörper stopften wir 40 Viereckplanen mit Stroh und falteten sie zu großen Paketen. Diese Schwimmkörper wurden nun mit einem großen Holzrahmen verbunden, natürlich alles mit Bindetechnik und ohne Nägel. Darauf sollte unser Gaul mit 3 Rangern im „Bauch" stabil stehen. Das ganze Wasserfahrzeug wog somit ca. 1 Tonne. Doch schon beim Stapellauf waren wir total begeistert. Unser Floß hatte nur einen Tiefgang von 15 cm und war sehr gut zu manövrieren. Während Richard und Martin im Bauch des Pferdes ruderten, spuckte Sassan durch das Pferdemaul Feuer mit einer Gasflasche. Obwohl das Pferd weit vor der Konkurrenz lag, erreichten wir dieses Mal nur den dritten Platz. Die Jury wollte die anderen Jugendgruppen nicht vor den Kopf stoßen. Wir hatten hart gearbeitet und unsere Enttäuschung war groß, dennoch beschloßen wir, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

Träume

Nachdem wir im letzten Jahr mit einer Südseeinsel den zweiten Platz belegten, gehen unsere Gedanken jetzt ganz auf den 29. Juni. Dann wird wieder um die ersten Plätze beim Wettbewerb gekämpft. Doch jedem Sieg geht eine Vorbereitungsphase voraus. Ich möchte diese Zeit die „Traumzeit" nennen. Weil Gott uns Kreativität und Ideen geschenkt hat, sollen wir diese auch voll für Ihn einsetzen. Wenn wir von bestimmten Zielen träumen und sie im Herzen bewegen, können wir sie mit Gottes Hilfe und Fleiß auch erreichen. Bei den Wettbewerben der Wasserfahrzeuge werden jedes Jahr viele Kinder angesprochen und zum Stammtreff eingeladen. Und das ist für mich die Erfüllung von großen Träumen: wie Kinder vom „Ranger-Fieber" gepackt werden und sich positiv verändern. Wie Freundschaften geschlossen werden und Vertrauen wächst. Wie Jesus immer mehr Raum in unserem Leben bekommt…

Träumst du mit?

Martin Seiler, Stamm 35 Stutgart

Du als Politiker

Jugendliche und Politik? - Da kommen gleich abschätzige negative Bemerkungen auf: „Die tun ja sowieso, was sie wollen". „Alles korrupt!" oder: „Nein Danke, Politik ist für mich kein Thema!"
Aber ist das richtig? Eigentlich ist jeder von uns nicht nur von Politik betroffen, ob du willst oder nicht, jeder von uns ist selbst ein Stück der Politik!

Im Schulunterricht lernen wir, daß unser Staat ein demokratischer Staat ist. Und wer im Lexikon unter „Demokratie" nachschaut, der findet die Übersetzung: „Volksherrschaft".

Wie herrscht das Volk? Das Volk besteht aus den Menschen, die in einem Staat geboren werden und dessen Staatsbürgerschaft besitzen - Das Alter spielt dabei keine Rolle. Wir alle bilden das Volk. Und jeder von uns hat Rechte und Pflichten. Das Volk übt seine Herrschaft durch Wählen und Gewählt werden aus. Die so gewählten Volksvertreter sind Leute von uns, und nicht irgendwelche, die irgendwoher irgenwann einmal gekommen sind und jetzt eben regieren.

Ist Politik immer gottlos? Zum Glück nicht. Gott und sein Volk (die Christen, die ihm dienten) haben dieser Welt gute Maßstäbe gegeben, die Recht und Ordnung begründeten und sogar in vielen Grundgesetzen und Landesverfassungen eine wichtige Rolle spielen.
Die Zehn Gebote, die Gott Mose und dem Volk Israel gegeben hat, sind bis heute Grundlage unserer Gesetze und Wertvorstellungen. Gott hat also durchaus etwas mit Politik zu tun.

Misch dich ein: Als Seine Leute dürfen, ja sollen wir uns sogar einmischen. Durch Jesus können wir ein lebendiger Teil in unserer Umgebung sein:
ein guter Mitbürger, ein guter Nachbar, ein guter Freund, alles in allem ein guter Nächster. Das gilt für Kundschafter, Pfadfinder oder Leiter. Mit einem Rangerhilfsdienst in christlicher Nächstenliebe, können wir schon unserem Land und seinen Bürgern eine große Hilfe und Ergänzung sein. Politisch wirst du auch, wenn du für deine Stadt und dein Land regelmäßig betest. Auch das ist Politik im weiteren Sinn.

Du als Politiker, wie geht das? Sicher soll nicht jeder Politiker werden. Aber vielleicht gibt es doch einige Ranger, die Gott in die Politik berufen will. Da gibt's mehrere Möglichkeiten. Fast jede demokratische Partei hat eine Jugendorganisation, in der man sich informieren und engagieren kann. Man muß hier nicht gleich der geborene Politiker sein, der alle Weisheit besitzt. Auch junge Leute haben Ideen, die für die Allgemeinheit von Nutzen sein können. Vielleicht bringst du mehr Idealismus und Eifer um eine gute und gerechte Sache auf, als so mancher abgeklärter Erwachsene.
Unkompliziert und offen nach neuen Wegen und Lösungen suchen, das ist die Stärke gerade von uns Pfadfindern. Laßt uns unsere Stärke doch einbringen!

„Mit Gottes Hilfe will ich mein Bestes tun, um Gott, meiner Gemeinde und meinen Mitmenschen zu dienen…".

In unserem Stamm sind 4 Ranger aktive Mitglieder in einer politischen Jugendorganisation und dort sogar im Vorstand vertreten. Sie tun das nicht, um selber groß rauszukommen, sondern sehen es als Dienst an der Gesellschaft. Vielleicht will Gott dich einmal in einer politischen Position haben, daß du so unserem Land dienen kannst? Sei als Ranger auch darauf vorbereitet. Ich freue mich schon auf den Tag, wo der erste Ranger als Abgeordneter im Kreistag, Landtag oder gar im Bundestag „unsere" bzw. „Seine" Interessen vertritt.

Stadt und Gemeinderat: wie funktioniert das? Klar, daß deine Stadt oder dein Ort nicht nur auf Zuruf funktionieren. Da gibt es schon einige Ordnungen und sogenannte „Gremien", die gut zusammenspielen müssen.

Als erstes kommt der **Bürgermeister,** der im 5-Jahres-Zyklus von den Bürgern direkt gewählt wird. Dann kommen die weiteren Bürgermeister oder **Ortsvorsteher,** die in einer Stadt mit mehreren Ortsteilen diesen vorstehen und vom Gemeinderat berufen werden, oder andere spezifische Aufgaben ausüben.
In einem **Gemeinderat,** der ebenfalls im 5-Jahres-Zyklus von den Bürgern gewählt wird, sitzen die Abgeordneten **(Gemeinderäte)** verschiedener politischer Parteien und Gruppierungen. Diese Gruppen nennt man **Fraktionen.**
Bei kleineren Orten nennt man dieses Gremium **Ortschaftsrat,** bei Städten **Stadtrat.**
Viele Städte haben sogar bereits sogenannte **Jugendgemeinderäte,** die speziell für und von der jugendlichen Bevölkerung gewählt werden.

Daniel Syring, Stamm 112 Weinstadt

Mittendrin

Natürlich weißt du, daß der Staat in dem du lebst Bundesrepublik Deutschland heißt. Das Wichtigste über seine verfassungsmäßige Ordnung erfährst du hier:

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs und dem Ende der Gewaltherrschaft unter Hitler war Deutschland ohne Verfassung. Von den Besatzungsmächten wurden die 11 Ministerpräsidenten der Länder aufgefordert eine Verfassung zu erarbeiten. Das Grundgesetz wurde am 23. Mai 1949 in Kraft gesetzt. Auf dem Grundgesetzt beruht unser Staat.

Seit dem 3. Oktober 1990, dem Tag an dem die Deutsche Einheit zustande kam, gilt es für die neuen und alten Bundesländer gleichermaßen.

Es ist die Grundlage für unsere sogenannte parlamentarische Demokratie und garantiert den freiheitlichen sozialen Rechtsstaat auf dem Prinzip der Gewaltenteilung.
Der Grundsatz der Demokratie heißt:
„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus!

Im Schaubild nebenan siehst du drei Säulen auf denen der Staat aufgebaut ist.

Gesetzgebung
Vollziehende Gewalt
Rechtsprechung

Auf den 3 Ebenen:
Bund
Länder und
Kommunen

Unser Staat hat die vorrangigen Aufgaben:
Für eine gerechte Ordnung zu sorgen, die Bürger zu schützen und gute Lebensbedingungen in Freiheit zu gewährleisten.

Dazu gibt es eine Menge staatliche Einrichtungen, wie:
Kindergärten, Schulen, Universitäten Polizei, Bundesgrenzschutz und Bundeswehr, Krankenhäuser, Feuerwehr, Arbeitsämter, Sozialämter, Rentenanstalten, staatlichen Wohnungs- und Straßenbau.

Auf der anderen Seite muß der Staat auch seine Bürger in die Pflicht nehmen:
Mit Steuern und Abgaben, Schulpflicht und Wehrpflicht usw.

Oberhaupt:
Das Oberhaupt des Staates ist der Bundespräsident, der von der Bundesversammlung, in der Vertreter der Länder und die Bundestagsabgeordneten sitzen, gewählt wird.

	Gesetzgebung (Legislative)	**Vollziehende Gewalt** (Exekutive)	**Rechtsprechung** (Judikative)	
Bund	Bundestag (662 Abgeordnete) Bundesrat (68 Ländervertreter) Gesetzgebung und Kontrolle	Bundesregierung Bundeskanzler, Bundesminister Bundesverwaltung Ministerien und Behörden	Gerichte des Bundes Bundesverfassungsgericht, Oberste Gerichtshöfe, Bundesgerichte	**Bund**
Länder	Parlamente der Länder Gesetzgebung der Länder	Landesregierungen und -Verwaltungen eigene Angelegenheiten und im Auftrag des Bundes	Gerichte der Länder z.B. Landgerichte, Arbeitsgerichte, Oberverwaltungsgerichte, Kreisgerichte,.	**Länder**
Kommunen	Kreistage Gemeinderäte Stadträte	Landräte,Landratsämter/(Ober-) Bürgermeister, Gemeindevorstände, Magistrate		**Kommunen**

Bürgerkunde Auszeichnung

Zu dem Thema: Politik und deine Stadt, dein Land gibt es auch ein Sonderauszeichnung. Ab der Pfadfinderstufe kannst du sie machen. Fang doch einfach mal an und suche dir die nötigen Informationen heraus.

1. Schildere in einem Aufsatz von 3-4 Seiten die Geschichte deiner Stadt. Schließe folgende Fakten mit ein: Gründung, wann wurde der Name der Stadt zuerst in alten Schriften erwähnt?, wichtige Ereignisse und herausragende Persönlichkeiten der Stadt.

2. Zeichne die folgenden wichtigen Orte auf einer Karte der Stadt ein: Feuerwehr, Polizei, Schulen, Kirchen, Stadthalle, Rathaus.

3. Zähle auf und erkläre 3 verschiedene Möglichkeiten, wie ein Royal Ranger ein guter Bürger sein kann.

4. Male ein farbiges Bild von deiner Bundesfahne, deiner Landesfahne und der Fahne deiner Stadt. Erkläre ihre Bedeutungen.

5. Wie heißt das Gesetz, das die Grundrechte der Bürger garantiert? Beschaffe es dir und nehme dir Zeit, darin Einblick zu nehmen.

6. Nenne 5 wichtige Politiker des Bundestages und ihre Titel. Wie heißt der Bundestagsabgeordnete, der deine Stadt oder deinen Bezirk vertritt?

7. Schreibe zwei Bibelstellen auf, die Bezug nehmen auf unsere Verantwortung gegenüber der Regierung und der Obrigkeit.

8. Nimm an einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats oder Stadtrats in deiner Stadt teil.

Auf heißen Sohlen

Von Bremen zum Bodensee zu Fuß. Das war das Ziel zweier Ranger. Innerhalb von drei Wochen wollten sie es schaffen. Auf ihrer Reise haben sie so einiges erlebt…

Mittwoch, 18. Mai 1994 um 6 Uhr morgens standen wir an der Schleuse des Weserwehrs in Bremen. Kurz vorher war ein Binnenschiff nach Minden durchgefahren. Jetzt kamen nur noch welche, die lediglich bis zur nächsten Schleuse wollten. Nach zwei Stunden lief endlich die „Udi" ein, mit Fracht nach Nienburg. Der freundliche Skipper lud uns zum Frühstück ein. Nach dem Kaffee lagen wir im Bug und machten uns nützlich. Bei jeder Brücke mußte der Bugmast heruntergekurbelt werden. Die Sonne schien, grüne Weiden zogen vorüber, die Gitarre tönte zu unseren Liedern - astreiner Start.

Einige Tage später biwakieren wir auf einem Campingplatz an der Fulda. Wir begnügen uns mit einem platzsparenden Risotto, halb durchgegart auf unserem winzigen Spirituskocher, im Gegensatz zu den anderen Campern auf dem Platz. Nur keinen Frust. Kultig ist kultig; mit Kluft, Kohtenplane, Affen und nichts mehr.

Wir kündigen uns telefonisch beim Stammposten Bad Hersfeld an. Endlich mal wieder im Trockenen schlafen. In der Gebetszeit gibt es ein Wiedersehen mit Ranger-Leitern vom NTT.

Das schlechte Wetter wird lästig. Und wir befinden uns im Ranger-Loch Deutschlands (die nächsten Stämme liegen zu weit weg). Die Karte zeigt in unserer Marschrichtung ein recht langweiliges Gebiet. Kein Mensch zu sehen. Fenster und Türen verrammelt. Geschlossene Bahnhöfe mit zerschlagenen Fensterscheiben und Unkraut zwischen den Schienen. Deprimiert durchziehen wir dieses unfreundliche wirkende Tal.

Wie begeisternd dagegen sind die Städte Würzburg, Rothenburg ob der Tauber, mit den schönen Berghängen und herrlichen Tälern. Dann kam ein herrlicher Sonnentag, der uns über weites hügeliges Land führte. Wir rasten am schattenspendenden Waldrand auf der Hügelkuppe mit wunderbarem Ausblick. Unmerklich nickten wir ein wenig ein, während die Sonne weiterwanderte und Arne ungeschützt der Mittagssonne ausgesetzt war. Nach dem Erwachen setzten wir zunächst unsere Wanderung fort. Nach dem Hochplateau wechselten sich Berge und Täler ab - wunderschön aber anstrengend. Abends erreichten wir Gaildorf. Arne ging zunächst in einen Laden um Lebensmittel zu kaufen. Er kam bald wieder heraus, blaß und fröstelnd. Heftige Übelkeit plagte ihn. Hitzeschlag! Er setzte sich in den Schatten. Was tun? Vielleicht um Hilfe telefonieren. Mehrere Versuche, jemanden zu erreichen, schlugen fehl. Ich begab mich wieder zu meinem Freund. Es ging ihm schlecht.

Am Straßenrand hielt eine Familie auf Fahrrädern. „Hi Royal Rangers!" Sie hatten meine Kluft erkannt und boten sofort Hilfe an. Was ich überrascht erfuhr: Die freundlichen Leute waren der Gemeindeleiter der Pfingstgemeinde und seine Familie und das Gemeindehaus lag gleich gegenüber der Telefonzelle, seine Tochter gehörte zu den Rangers des dortigen Stammpostens, im Haus wohnte eine Krankenschwester und man versorgte uns mit allem, was wir brauchten. Wir waren Gott dankbar für diese Hilfe im rechten Augenblick. Diese promte Hilfe war das beeindruckendste Erlebnis, von allen Gelegenheiten, wo wir Gottes Bewahrung und Führung verspüren durften.

Nach drei Wochen erreichten wir den Bodensee. Es war an diesem Abend schwierig, einen Biwakplatz auf dem Weg nach Friedrichshafen zu finden. Überall nur ungeeignete Weinberge. Schließlich blieben nur zwei Möglichkeiten: eine Kröte im Windschutz eines Denkmals aufzubauen oder sich einfach unter den Anhänger eines Treckers zu legen, der noch im Weinberg stand. Wir entschieden uns für letzteres, weil am nächsten Morgen nicht die nasse Kohtenbahn einzupacken sein würde.

Unter der bedrohlich schwarzen Wolkendecke bereiteten wir uns eine warme Mahlzeit über einem kleinen Wärmefeuer. Als die ersten Tropfen fielen verkrochen wir uns unter den Anhänger in die Schlafsäcke. Der Wind verstärkte sich immer mehr und erreichte schließlich Orkanstärke. Irgendwann in der Nacht hatte der Sturm den Schlafsack völlig ausgekühlt. Es regnete durch die Böen auch unter den Anhänger! Der Biwaksack mußte her. Aber dazu den Schlafsack verlassen? Es half aber nichts…

Der Wind war entsetzlich kalt und ich fror sofort bis auf die Knochen durch. Mit klammen Fingern prökelte ich im Finstern den Poncho um den Rucksack und kroch dann mit dem Schlafsack in den Biwacksack. Da lag ich nun - frierend und hoffend, der Sturm würde endlich abflauen und der Morgen kommen. Sobald es dämmerte, waren wir auf den Beinen, packten unsere Rucksäcke, hüllten uns in die Ponchos und wanderten los in Richtung Friedrichshafen. Wir steuerten die Bushaltestelle an. Aber erst in einer Stunde - um 6 Uhr - würde der erste Bus kommen. In der Zwischenzeit machten wir die Erfahrung wie gemütlich eine Telefonzelle bei solchem Wetter am Sonntagmorgen sein kann.

Endlich in der Freien Christengemeinde Friedrichshafen bekamen wir zwei Angebote: Entweder in den Gottesdienst zu kommen oder heiß zu duschen. So wie wir aussahen, hielten wir die erste Alternative für einen Scherz. Nachher lud uns der Stammleiter Andreas Benninger zum Pizza-Essen ein, was wir ihm nie vergessen werden.

Besondere Erfahrungen waren beispielsweise, daß der ungewohnte „Affe" drei Tage schmerzhaft auf den Schultern drückte. Danach war es kein Problem mehr.

Überall fiel man positiv als Pfadfinder auf und die Leute kamen mit netten Hilfsangeboten entgegen.

Diese Fahrt werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen. Ich wünsche jedem, daß er dieses Erlebnis einmal nachvollziehen kann. Jeder Tag war ein neues Abenteuer. Die geschilderten Situationen sind einige Auszüge aus meinem Tagebuch. Alles zu beschreiben würde eine Buch füllen. Eins ist klar: Gott zieht mit uns. Auf ihn können wir uns verlassen. Das finde ich Klasse. Danke Herr!

Tomas Elfert, Stamm 1 Bremen

Meine Ausrüstung bestand aus:

Schlafsack
kl. Tasche,
Alu-Matte,
Biwaksack,
Taschenmesser,
Kompaß,
kl. Handtuch,
Kulturseife,
Poncho,
kurze Hose,
Ersatzkleidung,
Feldflasche,
Spirituskocher,
Löffel, Pfanne,
Gitarre, Kohtenbahn, Tagebuch, AZB
Päckchen, kl. Taschenlampe, Kuksa
(lappländische Holztasse).

Am Mann:
Kluft, Hose, Wanderstiefel, Juja
(Jungenschaftsjacke)

UNITED COLORS OF PEOPLE

Sri Lanka, die Insel südlich von Indien ist die Heimat der Tamilen. Hier kommt nicht nur der berühmte Ceylon-Tee her, sondern auch ein großer Teil der in Deutschland lebenden Ausländer. Eine Gruppe von Ihnen besucht seit einiger Zeit die Stammtreffs der Krefelder Ranger. Wir haben sie bei einem Übernachtungswochenende besucht. Dabei kam es zu folgendem Gespräch:

Horizont: Hallo erstmal, ihr seid hier gerade fünf Tamilen bei den Rangers, das wäre ja schon ein Team. Seid ihr hier eine Gruppe für euch?

Sriramya: Nein, wir sind alle in verschiedenen Teams. Je nach Alter und so. Nur Godfrey und Tarsan sind zusammen in einem Team.

Hor: Trefft ihr euch z.B. während Camps manchmal allein, um tamilisch zu sprechen?

Tarsan: Ich kann gar kein tamilisch.

Sriramya: Hier bei den Rangers gibt es keine Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern. Wir setzen uns auch nicht als Tamilen von den anderen ab.

Hor: Fällt es euch häufiger auf, daß ihr Ausländer seid?

Godfrey: Thorsten hat mich mindestens 10 mal gefragt, wo Sri Lanka liegt.

Thorsten: Das hat mich eben interessiert.

Tarsan: Auf der Straße fragen die kleinen Kinder manchmal ihre Eltern warum ich so braun bin.

Hor: Wann fühlt ihr euch als Ausländer im Stamm?

Tarsan: Bei den Stammtreffs eigentlich nie. Sonst kommt es auch kaum vor, daß mir auffällt, daß ich ein Ausländer bin. In der 5. und 6. Klasse war das noch anders.

Mona: In der Schule lachen die anderen manchmal über meine Hautfarbe. Dann sage ich mir: Ist doch egal! Wenn es mir zuviel wird gehe ich zur Lehrerin, weil wir uns gut verstehen.

Hor: Wie reagiert ihr anderen auf dumme Bemerkungen?

Tarsan: Ich lache meistens mit, aber ich ärgere mich trotzdem.

Sriramya: Manchmal sage ich: Halts Maul!, das bringt aber nichts.

Godfrey:
Wenn die in der Schule anfangen mit „Godfrey, Bananen!" versuche ich, nicht zu zeigen, daß mich das trifft.

Sriramya: In der Schule bin ich häufig mit anderen Ausländern zusammen. Dann ärgern wir die deutschen Jungen, wenn wir sagen, daß die besten Fußballspieler Ausländer sind.

Hor: Wann fühlt ihr euch wirklich verletzt?

Tarsan: Wenn Freunde von mir Witze über uns Ausländer machen, dann fühle ich mich erstmal ausgegrenzt. Ich sag dann nichts aber es macht mich traurig.

Sriramaya: Wir sind einmal bei einem anderen Stamm zu Besuch gewesen. Da haben die uns Ausländer total doof angemacht.

Hor: Erzählt doch mal was da passiert ist

Godfrey: Also wir kamen da hin und weil wir die anderen nicht kannten, haben alle ein bißchen gefremdelt. Zuerst haben einige uns nur doof angeguckt. Bei den Wettkämpfen haben dann Tarsan, Sriramya und ich die ersten Plätze belegt.

Sara: Die haben gesagt: „Die Ausländer fudeln nur!"

Godfrey: Beim Essen ist es mir dann zuviel geworden. Ich habe meinen Teller genommen und bin rausgegangen.

Wie habt ihr anderen euch verhalten?

Tobias: Wir haben Godfrey und die anderen verteidigt. Dann haben wir Doris (Stammleiterin) gesagt, daß uns das allen keinen Spaß mehr macht.

Hor: Würdet ihr den Stamm nochmal besuchen?

Godfrey: Ja, aber nächstes Mal wüßte ich besser wie ich mich verhalten würde. Die Spiele haben schließlich echt Spaß gemacht. Damals war ich gerade neu bei den Rangers und noch sehr unsicher.

Tarsan: Die Leiter sollten mit ihren Teams mal über Ausländer reden. Wenn sich die Rangers mehr Gedanken über ihr Verhalten gegenüber Ausländern machen, passiert soetwas bestimmt nicht.

Hor: Was für Vorteile hat ein Stamm mit Ausländern?

Sriramya: Man lernt anderen Kulturen, anderes Essen und neue Wörter kennen.

Martin Breite, Stamm 36 Moers

Vor Ulm & nach Ulm

Durch die Nacht ratterte der Zug, der die ausflugsmüden Schüler von der Tagesfahrt nach Ulm zurückbrachte. Was war das für ein Tag gewesen. Sie hatten ihr Klassenpensum vorgeholt, hatten extra Schulaufgaben gemacht, das Fahrgeld zusammengespart, nur um einmal einen Tag in einer Großstadt zu verbringen.

Damals, so etwa 5-6 Jahre nach dem 2. Weltkrieg, so um 1951, hatte man noch kein eigenes Auto. Es gab auch noch wenige Busse. So reservierte man einfach 4-5 D-Zug - Abteile und machte eine Klassenfahrt mit der Bahn. Auch mit der Eisenbahn war es damals anders als heute. Es gab nur Holzbänke und kleine Wagen und Abteile. Und dann setzte sich die alte Dampflok ächzend und dröhnend in Bewegung. Und dann das Gefühl der Schüler, die ganz still wurden als der Zug losfuhr! Ja es war schon aufregend in dieser Zeit nach dem Krieg.

Etwa nach zwei Stunden Fahrzeit kamen sie in Ulm an. Es sollte ein ausgefüllter Tag werden. Zuerst wurde die Innenstadt aufgesucht. Man bestaunte die alten Häuser und Gassen. Dann ging es zum Münster, dem alten ehrwürdigen Dom, der im 14.-15. Jahrhundert erbaut wurde. Über 800 Stufen galt es zu ersteigen. Das wurde dann mit einer einzigartigen Aussicht belohnt. Die Schüler der Klasse waren begeistert. Schnell eilte die Zeit dahin.

Nun saßen sie wieder in ihren Zugabteilen und waren müde von den Strapazen des Tages. Einige sind sogar eingeschlafen. Der Lehrer geht still durch den Gang und kontrolliert ob alles in Ordnung ist. Da fällt ihm die offene Waggontür auf und ihn durchzuckt ein großer Schreck. Sollte etwa ein…? Er wagt nicht weiterzudenken. Hastig läuft er den Gang zurück, kontrolliert die Abteile. Er zählt. Tatsächlich, einer fehlt. Er zieht die Notbremse. Hart greifen die Bremsen an die Räder, Gepäck und Schüler werden durcheinandergewirbelt.

Es stellt sich schnell heraus, daß Eberhard zur Toilette wollte. Er hat dabei die Türen verwechselt und ist so aus dem fahrenden Zug gestürzt. (Früher gab es noch keine automatisch schliessenden Türen bei der Bahn) Da kommt der Zugführer. Der Lehrer beschreibt die Situation. Er will sofort den Jungen suchen. Wie wird er ihn finden? Tot? Schwerverletzt? (Es gab auch noch kein Funktelefon und Rettungsdienst). So machen sich Zugführer und Lehrer auf die Suche. Sie müssen ungefähr 2km laufen und suchen. Das waren lange 20 Minuten, die sie an den Gleisen entlang hasteten!

Da - eine Gestalt neben den Schienen! - Er ist es! Wunderbare Rettung! Der Junge war in einer Kurve aus dem Zug gestürzt und wie gezielt mitten in einem Heuhaufen gelandet. Unverletzt!!

Der Lehrer - selbst ein Kind Gottes - kniet mit Eberhard dort am Bahndamm nieder und beide danken Gott für die erlebte Bewahrung. Noch an dem Unfallort verspricht Eberhard, dem Herrn Jesus zu folgen und sein Kind zu bleiben. Und der Lehrer sagte zu Eberhard: „Vergiß es nie! Du bist am Tod vorbeigegangen. Lebe in Dankbarkeit und Treue ein neues Leben". Eberhard versprach es. Und es war ihm ernst damit.

Einige Tage fehlte Eberhard in der Klasse.

In der Klasse 9b war längst wieder der Alltag eingekehrt. Man lernte und bereitete sich auf die Abschlußprüfung vor.

Ungefähr 3 Wochen nach dieser Klassenfahrt wird in der Klasse eine groß angelegte Dieberei aufgedeckt, gezielt wurde Geld und andere Dinge aus der Schule gestohlen. Die Diebe werden ermittelt. Unter ihnen ist auch Eberhard. Der Lehrer ist traurig. „Ist das dein Versprechen, Eberhard? Hällst du so Gott die Treue?" Fest sieht Eberhard seine Lehrer an und antwortet ihm. „Ja, ich war dabei. Aber nur am Anfang. Das war vor Ulm. Seit, seit Ulm habe ich nicht mehr mitgemacht.

„Vor" Ulm und „nach" Ulm blieb für Eberhard die große Scheidelinie. Vorher hatte er gelebt wie alle anderen und auch allerhand mitgemacht. Jetzt aber „seit Ulm" war alles anders. Er hatte in der Not des Todes Treue gelobt, und er hat sein Versprechen nicht mehr vergessen.-

Ich dachte an Petrus, den Jünger Jesu. Als es für ihn ernst werden sollte, da verleugnete er den Heiland.

Aber dann nach der Auferstehung des Herrn, da treffen wir Petrus wieder. An Pfingsten ist er der große Wortführer und bekennt Jesus als seinen Heiland. Wie das? Es gab ein „vor" und ein „nach"! „Vor" dem Kreuz war es bei ihm anders als „nach" dem Kreuz.

Kennst du auch ein „vor" und „nach" in deinem Leben? Wenn nicht, dann bekenne deine Sünden, oder besser sprich mit deinem Stammleiter. Er zeigt dir aus der Bibel den Weg zum Herrn Jesus.

Du darfst wenn du Fragen hast, auch mir schreiben.

Herzlichst Euer Axel
Axel Paetzke, Lilienthal

Redaktion ***Horizont***, Stichwort Axel
Grabenstrasse 40-44,73614 Schorndorf

Auf den Spuren der Wikinger

Kanutour auf der Treene

Abenteuerlustig, mutig, der Drang was Neues zu entdecken und zu erleben, schwierige Situationen gemeinsam zu meistern. So oder ähnlich könnte man die Royal Rangers bzw. die gesamte Pfadfinderschaft charakterisieren. Doch das ist nicht`s Neues! Schon um die Jahrhundertwende gab es eine Gruppe aus dem hohen Norden, die mit dieser Einstellung fast die ganze Welt entdeckten. Die Wikinger. „Wikinger" bedeutet Buchtleute, Männer von den Fjorden. Sie werden auch Normannen genannt

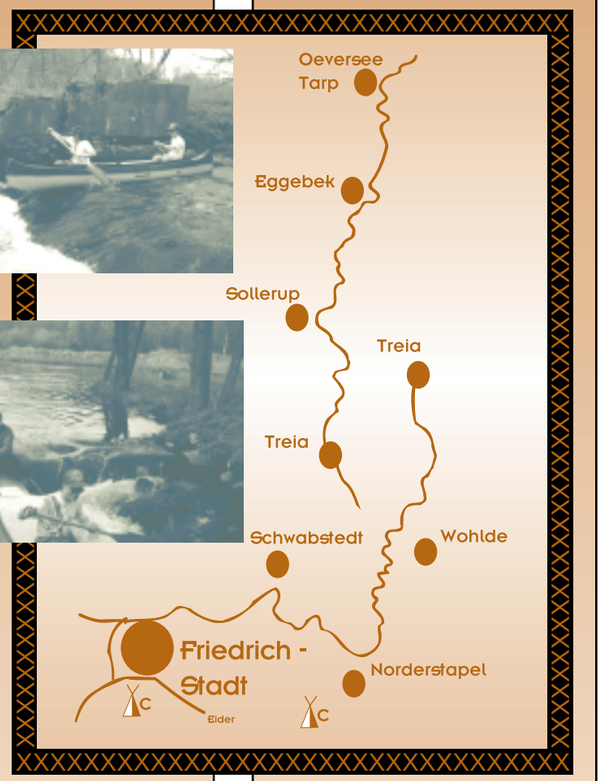
Abenteuerlust, Landnot und der Handel über das Meer trieben die Wikinger aus Dänemark, Norwegen und Schweden durch die Erdteile. Mit schnellen, schmalen Ruderschiffen kreuzten sie Ost- und Nordsee, den Atlantischen Ozean (bis zur amerikanischen Ostküste) und das Mittelmeer. Die Normandie (Frankreich) wurde von den Wikingern gegründet und besiedelt. Die Wikinger befuhren nicht nur die Ozeane und Weltmeere, sondern drangen flußaufwärts ins Landesinnere vor. Wenn die Schiffe nicht weiterkamen, trugen sie diese ein Stück über das Land. Die Wikinger waren u.a. in Köln, Mainz, Trier, Aachen, Paris und Nantes. Im Osten durchqwerten sie die Ostsee und drangen über die Flüsse Düna und Wolga bis ins Kaspische Meer vor. Als Verbindungsflüsse zur Nord- und Ostsee dienten u.a. die Treene und Schlei.

Die Treene ist ein Nebenfluß der Eider und ist ca. 74km lang. Sie entspringt bei Frörup und fließt in südlicher Richtung nach Friedrichsstadt, wo sie in die Eider mündet. Für eine Kanutour muß man 3 bis 4 Tage einkalkulieren. Die Treene ist ganzjährig mit allen Kajak- und Kanutypen leicht befahrbar. Die einzigen zwei Wehre sind unbefahrbar, das kurze Umtragen der Boote bereitet jedoch keine Schwierigkeiten.

Im ersten Abschnitt ist die Treene ein zügig fließendes Geestflüßchen, das kaum breiter als 5m ist. Sie fließt durch Moränenhügel, Wiesen und kleine Wälder. Später wandelt sich die Treene in einen Moor- und Marschfluß um. Der nun teilweise eingedeichte Fluß gewinnt immer mehr an Breite. Viele Entwässerungskanäle und Bächlein sorgen für kräftigen Wasserzuschuß. Die Breite der Treene beträgt jetzt 20-30m. Die Flußbreite wurde 1000 Jahre von den Wikinger ausgenutzt. Sie betrieben einen Hafen, wo sie ihre schlanken Schiffe mit Ware beluden und auf der Treene und Eider in Richtung Nordsee fuhren. Vom ehemaligen Wikingerhafen sind leider keine „Überreste mehr zu sehen". Eine einsame, weite Landschaft bereitet sich vor uns aus. Nur ein paar Schafe am Deich, manchmal ein Storch oder Greifvogel beleben die Marschwiesen. Insgesamt ist die Treene und Eider eine recht einsame Flußwanderstrecke. Es gibt an dem Treeneufer keine Campingplätze, doch nach Absprache mit den Besitzern läßt sich auf mancher abgemähten Wiese romantisch zelten.

Wer noch Informationen zu Flüssen in Norddeutschland haben möchte oder noch Fragen hat, wende sich bitte an den Stamm 4 Kiel

Andreas Hertwig, Stamm 4 Kiel



Auf den Spuren der Römer

Limes-Hajk

Über 70 römische Anlagen standen einst entlang unserer Hajkstrecke (ca. 36 km), Teil des obergermanisch-rätischen Limes. Ohne Rücksicht auf Berge und Täler bauten die Römer im 2. Jahrhundert n.Chr. ihre Grenze mit Erdwall, Graben und Palisadenzaun schnurgerade durch den Schwäbischen Wald. Noch immer kann man seinen Verlauf stellenweise als Erhebung deutlich erkennen. Auf unserem Hajk begegnen wir häufig den Fundamenten und Mauerresten von Kastellen oder Wachtürmen.

Unsere Hajkstrecke beginnt in Grab, einem kleinen Ort nördlich von Murrhardt. Gleich zu Beginn unserer Tour, nachdem wir die Ortschaft Grab hinter uns gelassen haben, treffen wir auf einen vollständig rekonstruierten aus Steinen gebauten Wachturm, der älteste seiner Art.

Das Wandern ist in diesem waldreichen Gebiet besonders angenehm, weil Wald und Wiesen abwechseln, romantische Schluchten und sagenumwobene Grotten auftauchen. Nicht alles ist mit Bäumen bewachsen, sondern man kommt immer wieder an eine Stelle, wo der Blick in die hügelige Landschaft gehen kann, bis hin zum graublauen Dunst in der Ferne. Der Weg führt vorbei an Trauzenbach, Winterhaus und Steinberg nach Spiegelberg. Südöstlich treffen wir erneut auf eine restaurierte Turmanlage. Die Wachposten entlang des Limes sind alle numeriert und wir passieren am Heidenbühl den Wachposten 96, bis wir in der Nähe des Posten 98 an unserem Übernachtungsplatz bei der Linderstebene ankommen. Es ist eine Hütte mit Feuerstelle, jedoch in der Nacht recht kalt, da sie nach zwei Seiten offen ist.

Am nächsten Tag steigen wir dann ins Murrtal hinab, an Murrhardt vorbei und auf der anderen Seite wieder hinauf auf die Höhe von Köchersberg. Der Weg führt vorbei am Wachposten 104 über Berghöfle, wieder hinunter zum Sauerhöfle, Klettenhöfle bis wir auf der Höhe wieder einen Wachposten passieren (etwas versteckt im Wald). Nun geht es vom Schloßhof zum Weidenhof. Von dort aus geht es wieder bergauf, aber wegen der ca. 20 cm Schnee ist der schmale Weg sehr schwer zu erkennen, und so gehen wir hier ein Stück nach Kompass „querwaldein". Wir treffen auf den Wachturm 116 an der L1160 und gehen ein Stück auf dem Wallgraben bis zur Königseiche, einer uralten wunderschönen Eiche, bis nach Gausmannsweiler. Dort ist unser zweiter Übernachtungsplatz, wo wir auf einer Wiese unsere Jurte aufbauen.

Die dritte Etappe führt uns östlich vorbei an Eckartsweiler zum Aichstruter Stausee. Nun ist das Gelände nicht mehr so hügelig wie an den andern beiden Tagen und so kommen wir recht zügig voran. Vorbei an Seiboldsweiler gehts zum Kleinkastell am Rötelsee. Hier werden heiße Wetten gehandelt bis schliesslich Stoffel für ein kurzes Bad im gefrorenen See seine Finanzen etwas aufbessert. Wir umgehen Welzheim und kommen zum römischen Ostkastell, das aufwendig restauriert wurde. Von dort geht es an der Lein entlang zum Wachposten 134 auch Göckelersturm genannt bis zum Wachposten 136 am Haghof. Hier biegt der Limes nach osten ab und wir kommen nach Pfahlbronn.

1. Tag ca. 9 km
2. Tag ca. 12 km
3. Tag ca. 16 km

Michael Striefler, Stamm 7 Schorndorf

Zug um Zug

Was passiert, wenn ein Stamm, voller Energie und Lebensfreude, aus dem Welzheimer Wald, mit einer S-Bahn nach Stuttgart in das Planetarium fährt?
Sie singen Lieder in der S-Bahn und kommen auf neue Ideen. Ideen, wie man sich die „Zivilisation" zu Nutzen machen kann und mit ihr viel Spaß hat. Es entsteht ein S-Bahn-Spiel. Einen Tag lang fahren Teams mit einer Netzkarte durch das gesamte S-Bahn-Netz und lösen Aufgaben, die sie vorher gestellt bekommen haben. Und es entsteht ein Bericht für uns. Aber kein gewöhnlicher, sondern einer in schwäbisch...

9.00 Uhr
Ma hen ons zu oserm S-Bah-Schbiel droffa. Mir sen elle en Gruppa eidoilt worra und sen nach Schorndorf zor S-Bah g'fahra.

9.00 Uhr
Wir haben uns zu unserem S-Bahn-Spiel getroffen. Wir wurden alle in Teams eingeteilt und sind gleich nach Schorndorf zur S-Bahn gefahren.

10.30 Uhr
Auf der Fahrt haben wir uns die Fragen angeschaut und uns überlegt, was wir als erstes tun werden. Natürlich haben wir auf der Fahrt auch unsere Rangerslieder gesungen.

11.08 Uhr
In Stuttgart angekommen ist dann jede Gruppe losgezogen. Die meisten sind gleich zum nächsten Informationshäuschen gelaufen und haben sich einen Stadtplan geholt. Danach ging jede Gruppe zu der Aufgabe, die sie als erstes machen wollte. Eine Gruppe zum Beispiel, hat mit der Aufgabe angefangen, auf der Königsstraße den Fürst Christof zu finden.

11.50 Uhr
Danach gings weiter zur Telefonzelle, um die Nachnamen der Gruppenmitglieder im Telefonbuch zu zählen.

10.30 Uhr
Uf dr Fahrt hemr ons die Froga aguggt ond guggt was mr als erschdes dehn. Nadürlich hema au uf dr Fahrd in der S-Bah onsere Ränschers lieder gsunga, des war echd guat.

11.08 Uhr
En Sturgart akomma isch jede Grupp oinzeln loszoga! Die meischde send glei zom nächschda Informationshäusle ganga ond hend sich en Stadtplah gholt. Na isch jeda Grupp zu derra Ufgab ganga, wo se als erschdes macha hen wellah. Oi Grupp zom Beischbiel hot mit derra Ufgab en dr Königsschtroß ogfanga wo mer uf em Schloßblatz dr Fürschd Chrischtof hot fenda missa.

11.50 Uhr
Danoch giangs weider zor Telefohzell om die Nochnoma von de Gruppamitglieder em Telefobuach zu zähla.

12.32 Uhr
Jetzt giangs mit der Stroßenbah weider zom Rosaschteimoseum. Dord hot mr die Säula vom Gebäude zähle müssa. Von dord aus giangs glei weider end Wilhelma (oserm Zoo in Sturgart) hen uf am Wäg dort nah a Schild gsuacht ond bei dr Wilhelma die Foahnenmaschda zählt.

Beim Rosensteinmuseum Foto: Eisbären

Das Stuttgarter S-Bahnnetz Foto: Eisbären

Vor der Wilhelma Foto: Eisbären

Seilbahn zum Friedhof hoch Foto: Eisbären

Das Eisbärenteam

12.32 Uhr
Jetzt ging es weiter mit der Straßenbahn zum Rosensteinmuseum. Dort mußte man die Säulen des Gebäudes zählen. Von dort aus ging es gleich weiter zur Wilhelma (unserem Zoo in Stuttgart). Auf dem Weg dorthin mußten wir ein Schild suchen, und bei der Wilhelma die Fahnenmasten zählen.

13.57 Uhr
Die nächschd Ufgab war zom Waldfriedhoaf, mr sen mit dr Soilbah nuf ond hen do Oba guggt en wie- viel Doil dr Friedhoaf ufdoilt isch. Ond wieviel Sitz ond Stehblätz d' alde Soilbah von neuzehhondert woißnet hot.

13.57 Uhr
Die nächste Aufgabe führte zum Waldfriedhof. Wir sind mit der Seilbahn hoch zum Friedhof gefahren, und mußten schauen, in wieviele Teile der Friedhof aufgeteilt ist, und wieviele Steh- und Sitzplätze die alte Seilbahn von neunzehnhundertweißnicht hat.

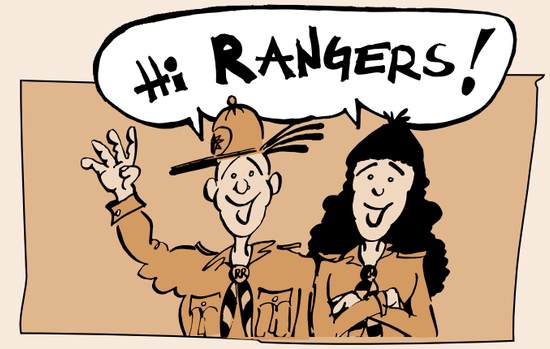
14.15 Uhr
Die letzte Aufgabe die wir hatten war, mit der S-Bahn zum Flughafen zu fahren und ein paar Abkürzungen von den Fluggesellschaften ausfindig zu machen.

14.15 Uhr
D'ledschde Ufgab mit dr S-Bah war, das mr mit dr S- Bah zom Fluaghafa gfahra sen ond a baar Abkürzunga von de Fluggsellschafta rausfenda hen missa.

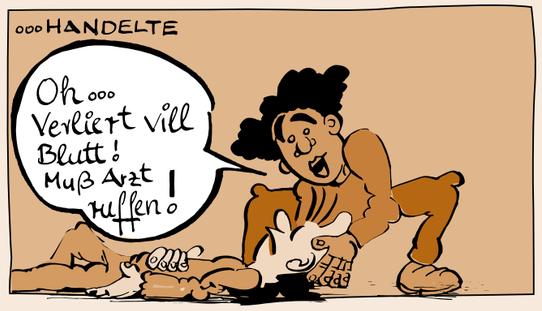
15.43 Uhr
Treffpunkt war in der Königstraße. Wir können gar nicht alle Aufgaben aufzählen, mußten aber noch einige lösen. Eine Aufgabe, die wir auf dem Weg zum Treffpunkt lösen mußten, war eine gute Tat zu tun, wie ein echter Pfadfinder. Wir haben eine liebe Karte geschrieben und sie einer älteren Frau gegeben! In der Königsstrasse am Treffpunkt haben wir ein Eis zur Stärkung bekommen und sind danach wieder nachhause gefahren. Wir können euch sagen: „.. das war eine super Sache!"

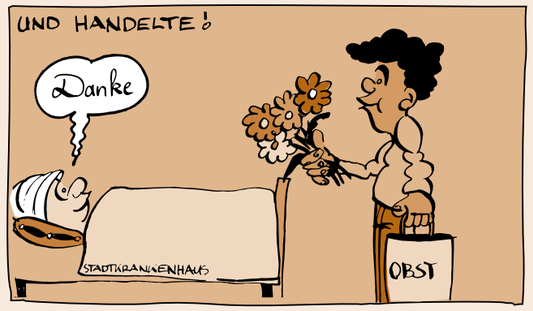
Das Eisbärenteam Stamm 37 Alfdorf
Marion, Eva, Steffi, Debora, Gabi und Madleine.

15.43 Uhr
Dreffpunkt war in dr Königsschtroß. Mir kennet gar net elle Ufgaba euch ufzähla abber mr hend no einige meh lösen missa. Oins war noh des mr uf em Weg zom Dreffponkt g'macht hen a guade Dad zu doh wie en echter Pfadfender. Mr hen a liaba Kart g'Schriebah ond se ma alda weible geba! Uf dr Königsstroß am Dreffponkt hemma noh a eis als Schdärgung grieagt ond sen wieder hoim gfahra. Mr kennet oich saga: „...des war a suber Sach."
Des Eisbäratim Schdamm 37 Alfdorf
Marion, Eva, Steffi, Debora, Gabi und Madeleine



Hoppla, da ist uns was passiert. Die beiden Rangers, die euch von jetzt an immer wieder etwas sagen wollen, haben noch keinen Namen. gebt Ihr ihnen doch je einen Namen! Bitte sendet eure Vorschläge an die Horizont Redaktion.





Hast du die Bibelstelle in Lukas 10, 25-37 nachgelesen? Jesus unterhält sich hier mit einem Schriftgelehrten über die Frage des ewigen Lebens. Dieser kannte genau das Gesetz, wußte aber nicht wer sein Nächster ist (Vers 27).

Als Jesus die Geschichte erzählt, wählt er die Personen, die an dem Verletzten vorbeikommen, ganz gezielt aus. Zuerst kommt ein Priester, der gewöhnlich viel betet, genau wie das Mädchen im Comic. Doch trotz des vielen Betens verfehlt er den Willen Gottes. Auch der Tempeldiener, der immer im Gottesdienst mitarbeitet und sogar im Lobpreisteam dabei ist (Levit), erfüllt nicht die Erwartungen Gottes, weil er den Verletzten liegen läßt. Erst ein für niedrig geachteter Nichtjude, ein Samariter, beweist durch seine gute Taten, was wahres Gebet und wahrer Gottesdienst bedeuten. Übrigens, Jesus spricht öfter davon, daß sich wahrer Glaube durch gute Taten beweist, z.B. sagt er, daß wir ein Licht für die Welt sein sollen. (Matthäus 5,14-16). In Vers 16 erfährst du, was Jesus mit „Licht" wirklich meint.

Auch in Jakobus 2,14-26 findest du noch viele interessante Anregungen über Glaube und Taten, besonders in Vers 17. Lies die Verse durch und rede mit deinem Teamleiter darüber.

Samuel Schmidt, Stamm 68 Urbach-Plüderhausen
Zeichnungen: Knut Adler, Stamm 33 Braunschweig

Im Land der Nussknacker

Der Mief in unserer kleinen Bude ist groß, das Hinterteil schon etwas breitgedrückt vom ständigen Sitzen, in den Augen spiegelt sich das rechteckige Format der Flimmerkiste, dem Arbeitszeug des *Horizont*-Redakteurs. Die Weite ruft, das Erlebnis lockt: Raus zieht's in die Fernen unseres Landes, mal schauen, was die Ranger im Südosten, einem lange Zeit weißen Fleck auf der Ranger-Landkarte, so machen.

Mit Jonathan (7) und Katrin (6) fahre ich Donnerstag mittags los. 300 km sind es bis Hof an der Saale, unserem ersten Ziel. Unterwegs viele LKWs, der Gütertransport zwischen Neuen und Alten Bundesländern rollt auf Hochtouren. Viele Polen und Tschechen, auch sie wollen ein bißchen vom großen Kuchen der Wiedervereinigung.

18.00 Uhr. Wir sind in Hof. Bisher am Rande der Republik ein Schattendasein, jetzt eine pulsierende Stadt an der Nahtstelle Neue/Alte Bundesländer. Wir besuchen Schneiders, das fünf Mädel-Rangerhaus in Döhlau-Tauperlitz. Freundlicher Empfang. Mit Hund. Abends nach dem Essen tauschen wir alte und neue Erfahrungen aus. Alle in der Familie sind voll begeisterte Ranger, auch die erst 6 jährige Sarah. Elisabeth (15) und Manuela (14) leiten beide ein Starterteam. Pia, die Mutter ist Kundschafterleiterin und Herbert, der bärtige Franke ist Stammleiter.

Der Stammposten Nr. 18 läuft ganz erfreulich. 13 Starter und 25 Ranger kommen regelmäßig zum Stammtreff. Neulich hatten die Hofer ein Schülerferienprogramm für Stadtkinder angeboten. 22 Kinder nahmen teil. Einige davon kamen dann auch zum Stammtreff. Vor 6 Jahren waren wir noch zur Einweihung neuer Rangerräume im ehemaligen Nachtclub in der Bismarckstraße angereist. Witzig, daß das Wirtshausschild durch ein beleuchtetes RR-Emblem ersetzt wurde. Das Licht hat an diesem Ort die Finsternis besiegt.

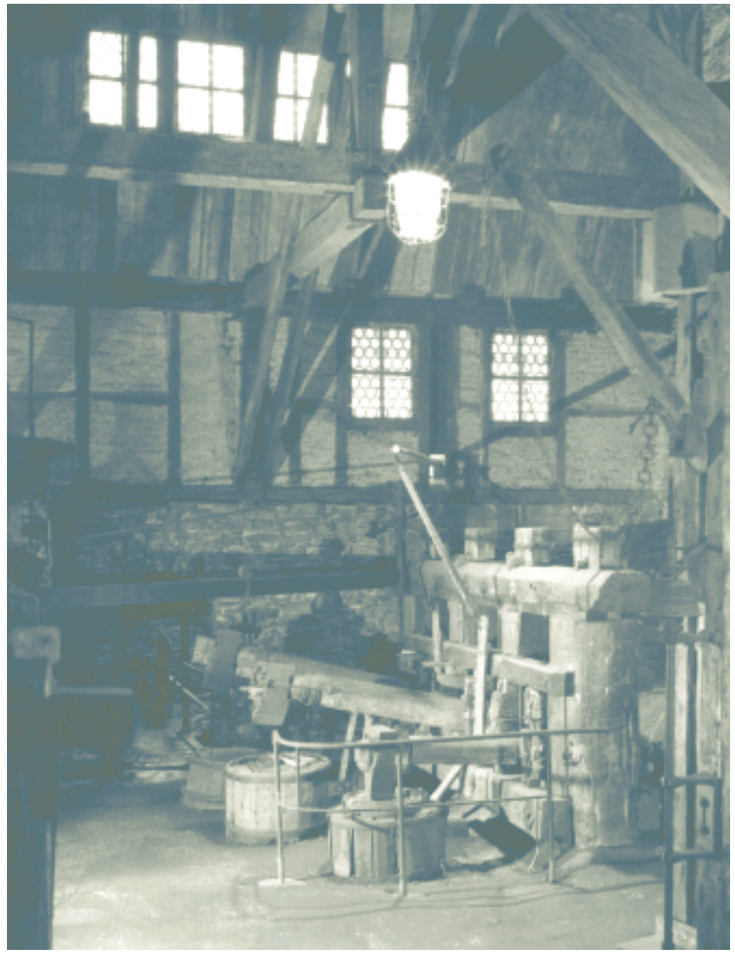
Der erste Ranger? Dann haben wir noch ein bißchen Detektiv gespielt. Wer war der erste Royal Ranger in Deutschland? Jeder würde sagen, einer vom Stammposten 1 Bremen, natürlich. Doch auch in Hof machten wir einen erstaunlichen Fund: Den Ranger-Ausweis Nr.1 vom 15. März 1980. Er gehört Herbert Schneider. Allerdings noch in einer inoffiziellen Form mit einem geänderten Royal Rangers -Zeichen - darf eigentlich gar nicht gemacht werden! Sogar Aufnäher existieren noch von diesem eigenwilligen Emblem mit hohem Sammlerwert. Jedenfalls: die Hofer waren immer schon etwas besonderes. Übrigens: Demnächst feiern die Hofer das 10-jährige Bestehen des „offiziellen" Stammpostens 18.

Freitag morgen: weiter geht unsere Fahrt in die neuen Bundesländer. Fast schon durchgehend die neue Autobahn. Von den 500 Milliarden Mark Aufbaukapital ist überall etwas zu sehen. Durch das Vogtland fahren wir Richtung Chemnitz. Dann zweigen wir südöstlich ab ins Erzgebirge. Eine traditionelle, interessante Landschaft mit viel Geschichte. Bergbau, Holzverarbeitung, viele Handwerke blühten lange Zeit dort. Silber und Kupfer wurde gewonnen. Schnitzkunst und Klöppelkunst sind dort zuhause. Berühmt sind die erzgebirgischen Nußknacker, aber auch viele andere Sachen, die Kinder und Erwachsenen Freude machen.

Freitag 14.00: wir erreichen Annaberg, die historische Bergbaustadt im Erzgebirge. Nach einigem Suchen finden wir die Untere Schmiedegasse. Ein bescheidenes selbstgefertigtes Plakat an der Türe der BFP-Gemeinde sagt uns: hier sind wir richtig. Die 14-jährige Sabine läßt uns rein. Sie ist die Tochter des zukünftigen Pastors der Gemeinde. Eng geht`s zu in der Küche, aber herzlich.

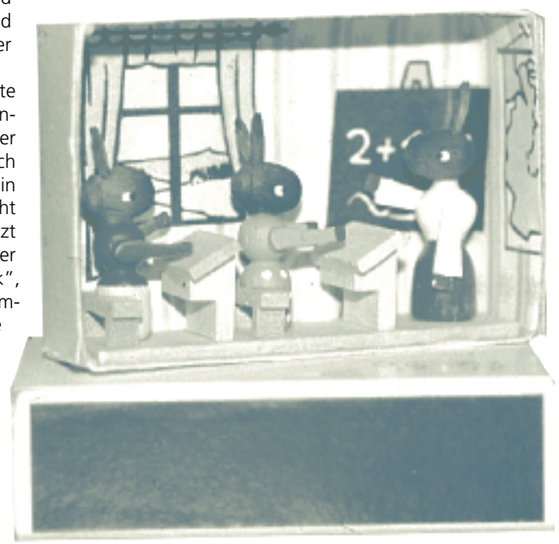
Drei mal täglich! Nach ein paar Minuten kommt noch ein Mädchen herein, die Anne. Sie ist 10 Jahre alt. „Gleich haben wir unsere Daniel-Gruppe", sagt Sabine. Da möchten wir dabei sein. Die Daniel Gruppe ist eine Kinder - Gebetsgruppe die meistens, so auch hier, aus 4 Kindern ab 9 Jahren besteht. Die Anregung für die Daniel-Gruppen kommt von Jugend mit einer Mission (Kings Kids). Sie treffen

sich einmal in der Woche zum Gebet und haben sich verpflichtet, wie Daniel in der Bibel, 3 Mal am Tag zu Gott zu beten: morgens für Leiter (wie zum Beispiel den Bürgermeister von Annaberg), mittags für Freunde, Familie und Verwandte und abends für Völkergruppen und Nationen. Tobias (10) und Antje (13) kommen noch dazu und so



beten wir zusammen in dem kleinen Zimmer von Sabine. Es dauert nur 15 Minuten, aber die Länge des Gebets macht's ja bekanntlich nicht aus. Wirklich nachahmenswert denken wir und freuen uns schon auf 17.30 Uhr und den Beginn des ersten Stammtreffs der Royal Rangers in Annaberg.

Daß die Annaberger einmal gute Ranger werden, sehen wir gleich anschließend bei der Besichtigung ihrer bisherigen Räumlichkeiten, nämlich eines super gebauten Baumhauses in luftiger Höhe, mit Zugbrücke, versteht sich. Doch dort soll der Stammtreff jetzt nicht stattfinden: „Nehmen wir lieber den kleinen Raum im ersten Stock", sagt Roberto, der zukünftige Stammleiter, weil ich nicht weiß, wieviele kommen werden, vielleicht so 6 oder 8". Wir richten den Raum schön her mit unseren mitgebrachten Bildern. Endlich ist es soweit: die ersten Ranger-Anwärter kommen und werden begrüßt. Bald fühlt sich der kleine Raum und wir müssen in den Gemeindesaal umziehen. Noch etwas zurückhaltend sind die Annaberger.



Der jüngste Stammposten. Beifall kommt auf, als sie die vorläufige Anerkennungsurkunde für Stamm Nr. 139 Annaberg überreicht bekommen. Da geht die Türe auf. Wie, wer kommt denn da? 3 Ranger in voller Kluft stehen in der Türe. „Wir sind die Chemnitzer und wollten es nicht versäumen, diesem historischen Ereignis beizuwohnen. Herzlichen Glückwunsch zu eurem ersten Stammtreff." sagen sie zu aller Überraschung. Es ist Markus Löbel vom Stamm 138 Chemnitz mit zwei Getreuen, die die 45 km Entfernung nicht gescheut haben. Ein Gruß vom Stammposten 121 in Görlitz kommt auch noch rechtzeitig an. Es ist also doch was am Losgehen in Sachsen, rangermäßig. Richtige Stimmung kommt im Stammtreff auf, als die 20 Besucher dann paarweise um ein Rangerhalstuch kämpfen und auch beim Trick mit dem Halstuch, den ihr auf Seite 26 findet. Mit einem spannenden Erlebnisbericht schließt der Stammtreff ab. „Wir kommen wieder", sagen die Kinder, als sie um 19.15 Uhr verabschiedet werden. Über Besuch von anderen Stämmen würden sie sich freuen. Platz zum Übernachten für ein Team gibt es auch.

Später schauen wir uns noch ein bisschen in der Gegend um. Wir finden eine alte Schmiede, den Fronauer Hammer, wo schon im 16. Jahrhundert mit Wasserkraft ein uriges Hammerwerk betrieben wurde, mit dem Münzen geprägt und andere Schmiedearbeiten gemacht wurden. Er ist heute ein Museum, aber noch voll funktionsfähig und wir erleben in einer Demonstration, wie sich die gigantische tonnenschwere Holzwelle durch die Kraft des Wassers und die Mühlräder langsam in Bewegung setzt und die schweren Schmiedehammer zum Arbeiten bringt. Ein Bild von der harten mühseligen Lebensweise der Erzgebirgler können wir uns anhand eines tollen Modells mit lauter geschnitzten Miniaturfiguren machen, das die Bergwerksarbeit und andere Handwerke der früheren Zeit eindrucksvoll darstellt.

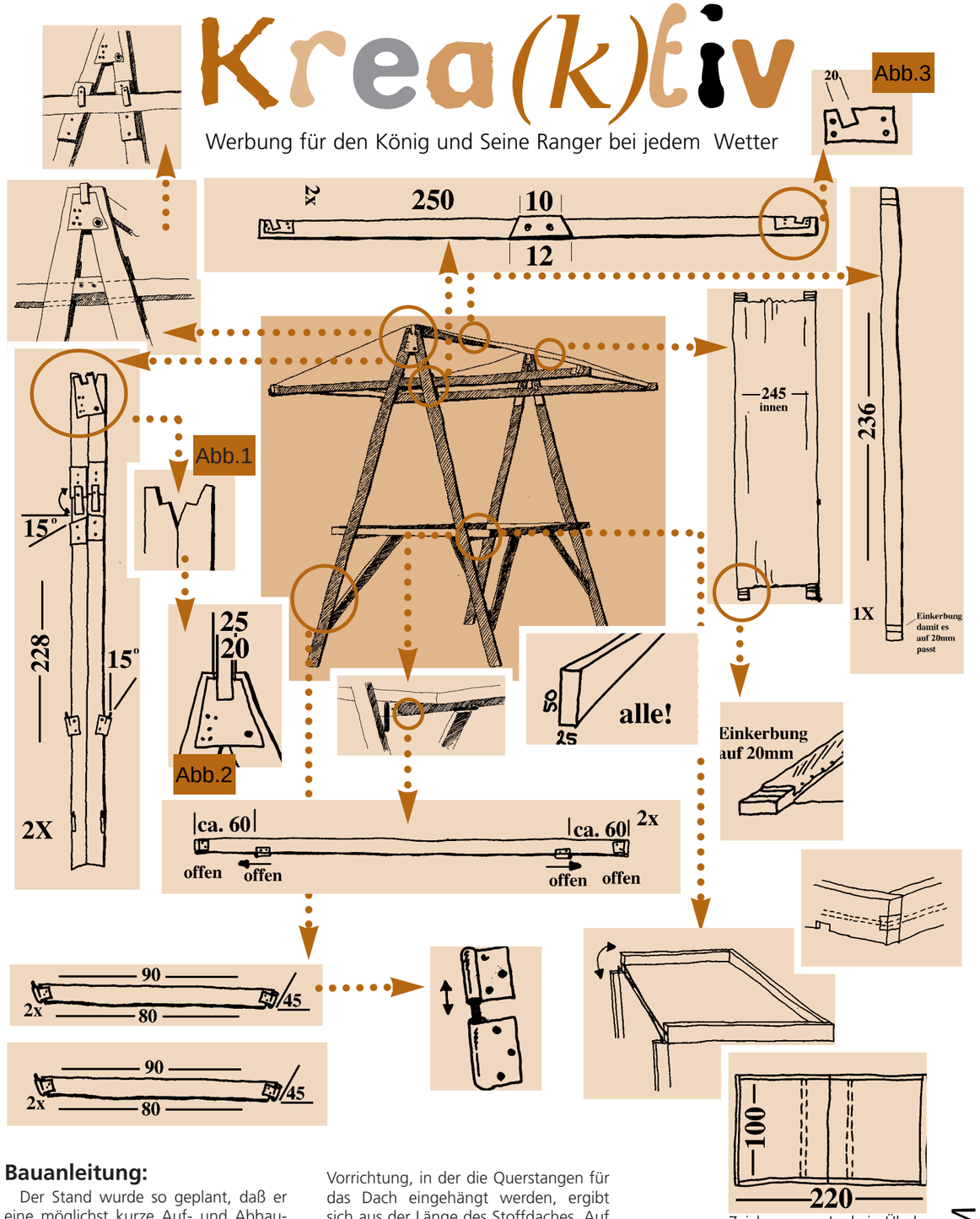
Klein aber Fein. Dann finden wir noch eine witzige Besonderheit: Die Seiffener Streichholzschachteln. Seiffen ist ein Ort im Erzgebirge, wo sich die Leute auf Minischnitzerei im Streichholzschachtelformat spezialisiert haben. Das wollen wir euch, liebe Leser, als Tip mitgeben: Versucht doch einmal selbst eine Seiffener Streichholzschachtel zu bauen und auszustatten. Das fängt mit dem Bemalen der Schachtelinnenseite an. Und dann sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt beim Ausstatten der Schachtel mit den kleinen möglichst originalgetreuen Figuren und Gegenständen aus sauber bemaltem Holz. Die schönste Streichholzschachtel, die wir gefunden haben, ist die kleine Hasenschule (Bild). Das wäre doch mal einen Wettbewerb in eurem Team wert!

Als Ranger unterwegs - das erweitert deinen Horizont und du findest überall gute Freunde.

Hans-Peter Schock, Stamm 7 Schorndorf

Krea(k)tiv

Werbung für den König und Seine Ranger bei jedem Wetter



Zeichnungen: Ludwig Übele

Bauanleitung:

Der Stand wurde so geplant, daß er eine möglichst kurze Auf- und Abbauzeit hat. Alle Maße sind Vorschläge und müssen bei einer Änderung aufeinander abgestimmt werden. Alle Stangen haben ein Querschnitt von 25x 50mm. Besonders wichtig sind die Teile von Abb.1. Diese werden oben so eingekerbt, daß im aufgeklappten Zustand der 15 Grad Winkel waagerecht steht. Die Höhe des Winkels und der Vorrichtung, in der die Querstangen für das Dach eingehängt werden, ergibt sich aus der Länge des Stoffdaches. Auf die zwei Stangen wird oben ein Blech montiert. Die Aussparung beträgt 20mm (Abb.2) . Die Firststange muß an dieser Stelle so eingesägt werden, daß sie passt. Unten werden im gleichen Winkel die Scharniere für die Verstrebung und die Stange, die die Tischplatte trägt, befestigt. Die klappbare Tischplatte wird dann nur noch aufgelegt. Zur besseren Stabilität wird die Tischplatte, an der Stelle ausgesägt, wo sich die Holmen befinden. Die Querstangen für das Dach haben eine Einschnitt auf den jeweils ein Blech montiert wird und später das Dach eingehängt wird (Abb3). Viel Spaß beim Bauen.

Halstuchtrick

Natürlich haben wir diesmal wieder ein Rätsel bzw. einen Trick,für euch. Nicht mitmachen dürfen diesmal die Annaberger und Chemnitzer. Da sie den Trick schon kennen.
Im ersten Stammtreff des neuen Stammpostens 139 Annaberg wurde ein zusammengerolltes Rangerhalstuch auf den Boden gelegt. Nun mußten die Annaberger versuchen, das Halstuch mit je einer Hand an einem Ende fest anzupacken und durch Verrenkungen und sportliche Leistungen irgendwelcher Art einen einfachen Knoten hineinzuknoten. Dabei durften die Hände das Halstuchende nicht loslassen und man durfte auch nicht das Ende von einer Hand in die andere übergeben. Auf den Bildern seht ihr den Versuch. Probiert es doch selbst einmal

Schlauch-telefon

Wir bauen ein Schlauchtelefon
Nachrichten kann man übermitteln mit lautem Rufen, Rauchzeichen, Blinkzeichen, mit einem Funktelefon, über Satelliten und - mit einem Schlauchtelefon.
Nimm dazu einen Gartenschlauch und zwei Trichter. An jedem Ende wird ein Trichter aufgesetzt und schon kanns losgehen. Achte darauf, daß keiner einen Knick in der Leitung hat und keine zu engen Biegungen im Schlauch drin sind.. Noch heute sind in manchen Schiffen solche Schlauchtelefone in Aktion um, falls das „normale" Telefon ausfällt, die Verbindung zwischen Kommandobrücke und Maschinenraum aufrechtzuerhalten.
Anwenden kannst du das Schlauchtelefon, um dich abhörsicher von Zimmer zu Zimmer, von Zelt zu Zelt oder vom Baumhaus zur Bodenstation usw. zu unterhalten.

Landkarte

Rangers in Deutschland
Wer von euch hat schon eine Ranger Deutschland-Übersichtskarte? Beschaffe dir dazu eine gut formatierte Deutschlandkarte, die du dir in einer Buchhandlung besorgen kannst oder Frage bei Speditionen nach Werbekalender mit eingedruckter Deutschlandkarte. Weiter brauchst du dazu ein Stück Korktapete und eine Spanplatte oder Sperrholzplatte. Die Korktapete klebst du am besten mit Weißleim auf die Holzplatte auf und schneidest den Überstand anschließend bündig ab. Wenn deine Übersichtskarte nicht transportabel sein soll, kannst du die Korkplatte auch direkt auf die Wand nageln (Papa fragen). Mache die Grundplatte am besten etwas größer, als deine Landkarte, dann bleibt noch Platz um die Liste aller aktuellen RR-Stämme, die du in diesem ***Horizont*** findest, seitlich anzubringen.
Deine Aufgabe ist es dann, die Stämme mit Hilfe der angegebenen Postleitzahl auf der Karte zu lokalisieren. Kennzeichne ihn z.B. mit einer Stecknadel mit angeklebtem Papierfähnchen, auf das du die Nummer draufschreiben kannst. Wo du bereits einmal Kontakt aufgenommen hast, kannst du ein gelbes Fähnchen anbringen, wo du schon einmal warst, ein rotes Fähnchen usw.
Dein Stammleiter müßte die Adressen haben.
Es gibt auch schon Tüftler, die rote Leuchtdioden eingebaut haben und dann mit einer kleinen Elektroniksteuerung die Zahl eingeben können damit das entsprechende Lämpchen aufleuchtet.
(Tip: Mario Kronigsfeld, Schützenstr.17, 73553 Alfdorf, RR37 Tel. 07172/31993.
Laß links und rechts deiner Karte genügend Platz für Fotos und ähnliches).

Preisrätsel

Auflösung des Rätsels vom letzten Mal:
Der Derwisch sagte: „Wechselt die Pferde!"
Einige haben die richtige Lösung eingeschickt. Den Preis, ein tolles Rangermesser, erhält nach Auslosung

Sara Stieb, Stamm 73 Aichwald

Aktuell

Bundesmaterialstelle

Sportscaps — Neuer Preis
blau mit Royal Rangers Emblem
statt 17,50 DM 12,50 DM

Holzkugelschreiber — Neu
edle Ausführung, ideal als Geschenk
4,90 DM

JLTC

Wir glauben, daß in diesem Jahr 200 neue Juniorleiter die JLTC Herausforderung annehmen werden und ja sagen zum Motto: „...wachsen durch dienen". 100 davon haben es dieses Jahr schon getan. Auf das O.K. der Anderen warten wir noch.
Wir nehmen begeisterte Ranger von 14 bis einschliesslich 18 Jahren an.
Sag ja es lohnt sich.

BGG - Christliche Medien GmbH

BGG - Christliche Medien GmbH

Zeltfabrik
Talstrasse 70, 70188 Stuttgart
Tel. 0711-4800696 Anrufbeantworter
Fax 0711-484295

RR-1 Bremen 28199
RR-4 Kiel I 24113
RR-5 Bonn 53111
RR-6 Buchholz 21244
RR-7 Schorndorf 73614
RR-8 Tostedt 21255
RR-10 Hamburg Elim 22083
RR-11 Wedel 22880
RR-13 Uelzen 29525
RR-16 Güglingen 74363
RR-17 Bad Hersfeld 36251
RR-18 Hof 95028
RR-19 Schwäbisch Hall 74523
RR-20 München I 81373
RR-21 Aalen 73431
RR-22 Verden 27283
RR-23 Velbert 42551
RR-24 Clenze 29459
RR-25 Ravensburg 88212
RR-26 Schneverdingen 29640
RR-27 Müllheim 79379
RR-28 Pinneberg 25421
RR-29 Schwabb.-Siebeneich 74626
RR-30 Esslingen 73728
RR-31 Bietigheim 74321
RR-32 Blaubeuren-Asch 89134
RR-33 Braunschweig 38122
RR-34 Wiesbaden 65195
RR-35 Stuttgart 70188
RR-36 Moers 47441
RR-37 Alfdorf 73553
RR-38 Steffenberg 35239
RR-40 Lörrach 79539
RR-41 Nürnberg 90443
RR-42 HH Arche Alstertal 22391
RR-43 Walldorf-Leimen 69181
RR-44 Mannheim I 68165
RR-45 Crailsheim 74564
RR-46 Rheinfelden 79618
RR-47 Albershausen 73095
RR-48 Augsburg 86159
RR-49 Griesheim 64347
RR-52 Ditzingen 71254
RR-53 Sonnefeld 96242
RR-56 Ehingen 89584
RR-57 Altdorf 90518
RR-58 München II 81379
RR-59 Regensburg 93059
RR-60 Hannover 30655
RR-62 Ansbach 91522
RR-63 Sigmaringen 88605
RR-64 Siegen 57072
RR-65 Kehl 77694
RR-67 Sängerwald 95131
RR-68 Urbach-Plüderh. 73660
RR-69 Künzelsau 74653
RR-70 Gaildorf 74405
RR-71 Köln-Porz 51149
RR-72 Friedberg-Aichach 86551
RR-73 Aichwald 73773
RR-74 Fürth 90762
RR-75 Baden-Oos 76532
RR-76 Landau 76829
RR-77 Stockach 78333
RR-78 Mötzingen 71159
RR-79 Leer-Loga 26789
RR-80 Leer 26789
RR-81 Göppingen 73033
RR-82 Biberach 88400
RR-83 Hamm 59067
RR-84 Euskirchen 53879
RR-85 Montabaur 56410
RR-86 Pirmasens 66953
RR-87 Zaiserweiher 75433
RR-88 Pforzheim 75173
RR-89 Weikersheim 97990
RR-90 Krefeld 47805
RR-91 Köln-Ehrenfeld 50823
RR-92 Schweinfurt 97422
RR-93 Erlangen 91056
RR-94 Bensheim 64625
RR-95 Mannheim II 68165
RR-96 Geislingen 73312
RR-97 Gifhorn 38518
RR-98 Münsingen 72525
RR-99 Altenstadt 63674
RR-100 Berlin I 10715
RR-101 Leipzig 04129
RR-102 Ulm 89077
RR-103 Kusel 66869
RR-104 Kiel II 24147
RR-105 Wilhelmsdorf 88271
RR-106 Friedrichshafen 88045
RR-107 Sachsenheim 74343
RR-108 Reutlingen 72800
RR-109 Weiden 92637
RR-110 Schramberg 78713
RR-111 Altensteig 72213
RR-112 Weinstadt 71384
RR-113 Maulburg 79689
RR-114 Schleswig 24837
RR-115 Sinsheim 74889
RR-116 Düsseldorf 40210
RR-117 Heiligenstadt 37308
RR-118 Andernach 56626
RR-119 Betzweiler-Wälde 72291
RR-120 B-Hohenschönhausen 13059
RR-121 Görlitz 02826
RR-122 Albst.-Ebingen 72458
RR-123 Sulz 72172
RR-124 Flensburg 24943
RR-125 Saulgau 88348
RR-126 Staufen 79219
RR-127 Wiesbaden II 65195
RR-128 Wiehl 51674
RR-129 Eningen 72800
RR-130 Kassel 34117
RR-131 Leonberg 71229
RR-132 Konstanz 78464
RR-133 Singen 78224
RR-134 Rendsburg 24768
RR-135 Germersheim 76726
RR-136 Eichstock 85229 (Markt Indersdorf)
RR-137 Horb 72160
RR-138 Chemnitz 09125
RR-139 Annaberg 09456
RR-140 Berlin Südstern 12207
RR-141Tübingen TOS 72072
RR-142 Winnenden 71364
RR-143 Heilbronn 74078
RR-144 Lübeck 23556

Suchet der Stadt Bestes...

Jeremia 29,7

Gedächtniskirche Berlin, MfJ 1994